

Marcus Hudec/Michael Wenzel

Österreich und Olympische Winterspiele – eine Analyse

1960 bis 2010: ein halbes Jahrhundert Olympische Winterspiele aus österreichischer Sicht

Österreich zählt seit dem Beginn der Olympischen Winterspiele 1924 zu den treuen Wegbegleitern der olympischen Bewegung. Die erfolgreiche Durchführung der IX. sowie der XII. Olympischen Winterspiele 1964 und 1976 in Innsbruck waren wichtige Meilensteine in der erfolgreichen Entwicklung des Wintersports in Österreich. Österreich konnte zwischen 1960 und 2010 insgesamt 161 Medaillen (44 x Gold, 54 x Silber, 63 x Bronze) in 12 Wintersportdisziplinen gewinnen, keine Medaillen gab es bislang im Curling, Eishockey und Short Track. Die führenden und mit Abstand dominierenden Disziplinen sind dabei Ski Alpin

(83), Skispringen (23), Rodeln (18) und die Nordische Kombination (12). Österreich platziert sich trotz Globalisierungstendenzen im Wintersport in der 50-jährigen Medaillenbilanz an 6. Stelle und zählt vor allem in den Sportarten Ski, Biathlon und Rodeln zur absoluten Weltklasse, nicht jedoch in den Sportarten Bob, Curling, Eislauf und Eishockey. Großteils ging der traditionelle Vorsprung in den Eissportarten verloren bzw. konnte das Potenzial neuer Disziplinen nicht genutzt werden. Hingegen wurde in den neuen Sportdisziplinen Freestyle und Snowboard der Entwicklungsvorsprung umgesetzt. Generell ist eine dichtere Teil-

nahme in verschiedenen nur schwach besetzten Disziplinen (insbesondere Langlauf, Eisschnelllauf und Shorttrack) anzustreben. Im Frauensport hat Österreich noch Entwicklungspotenzial, gibt es doch Disziplinen, die zum Teil nur sporadisch oder überhaupt noch nicht besetzt wurden (insbesondere Biathlon, Bob, Langlauf).

¹ In Österreich spricht man von Diplomplätzen. Da der Begriff der Finalplatzierung aber unter unserer Leserschaft weiter verbreitet und eingeführt ist, wird auch im Folgenden dieser verwendet. Das Gleiche gilt für die Begriffe Bewerb (Wettbewerb) und Sprunglauf (Skispringen).

Eingegangen: 1.4.2010

1. Vorbemerkungen

Olympische Winterspiele haben nicht nur einen hohen sportlichen, gesellschaftlichen und medialen Stellenwert, sondern umfassen mit den derzeit 86 angebotenen Wettbewerben die Großzahl der Winter-Sportarten insgesamt, sodass eine Analyse des Abschneidens österreichischer Athletinnen und Athleten bei Olympischen Winterspielen eine zuvorerlässige Standortbestimmung des österreichischen Spitzensports im Winter wieder gibt. Um neben der Momentaufnahme Vancouver 2010 auch strukturelle Entwicklungen transparent zu machen, wird die Entwicklung der Olympischen Winterspiele 1960 bis 2010 aus österreichischer Sicht in einem historischen Kontext beleuchtet. Die Analyse umfasst die Entwicklung der Olympischen Winterspiele unter Berücksichtigung der steigenden Anzahl an Nationen, Athleten und Wettbewerben. Die länderspezifische Untersuchung Österreichs gibt vor allem einen Einblick in die Bilanz der gewonnenen Medaillen und erreichten Finalplätze¹ (Platzierungen in den Rängen 1 bis 8) pro Teilnahme und Wettbewerbe.

2. XXI. Olympische Winterspiele 2010 in Vancouver

Nationale Leistungsbilanz

Mit 16 Medaillen – 4 x Gold, 6 x Silber und 6 x Bronze – positionierte sich Österreich in Vancouver erneut unter den Top-10-Nationen bei Olympischen Winterspielen. Bei der Anzahl der gewonnenen Medaillen belegt Österreich sogar den hervorragenden 5. Platz, geschlagen nur

von Nationen wie den USA (37), Deutschland (30), Kanada (26) und Norwegen (23). Nicht vergessen sollte man aber auch die zahlreichen Top-Leistungen der Athletinnen und Athleten abseits des Medaillenspiegels, so wurden doch zusätzlich 33 weitere Finalplätze (Platz 4 bis 8) erreicht. Bei den undankbaren vierten Plätzen ist Österreich gemeinsam mit Russland mit je neun Platzierungen an der Spitze zu finden. In 53 der 86 olympischen Wettbewerbe (62 Prozent) gingen von 81 österreichischen Spitzensportlern (54 Männer, 27 Frauen) insgesamt 75 Olympioniken (49 Männer, 26 Frauen) an den Start. Die Frauen starteten in 18 von 38 (47 Prozent), die Männer in 25 von 46 Wettbewerben (54 Prozent). In den beiden gemischten Wettbewerben des Eiskunstlaufes (Paare und Eistanz) waren keine österreichischen Aktiven vertreten. In den 13 Disziplinen, wo österreichische Aktive angetreten sind, konnten in acht Disziplinen Platzierungen unter den besten Acht und somit Finalplätze erreicht werden (Tab. 1). Besonders hervorgehoben werden sollen an dieser Stelle folgende „olympische Highlights“ aus österreichischer Sicht:

- Die Rodler Andreas und Wolfgang Linger konnten ihren Erfolg von Turin 2006 wiederholen und erneut Gold im Doppelsitzer-Wettbewerb gewinnen. Die überraschende Silbermedaille von Nina Reithmayer im Einzelwettbewerb vervollständigte das drittbeste Medailenergebnis der Rodler seit der olympischen Premiere 1964 in Innsbruck.
- Auch die Winterspiele 2010 standen wiederum im Zeichen der überragenden Leistungen der ÖSV-Adler: Das Gold im Mannschaftswettbewerb

durch Thomas Morgenstern, Andreas Kofler, Wolfgang Loitzl und Gregor Schlierenzauer unterstreicht die Dominanz der österreichischen Skisprungmannschaft. Mit dem zusätzlichen Gewinn von zwei Bronzemedallien in den Einzelwettbewerben krönte sich Gregor Schlierenzauer zum erfolgreichsten Olympioniken Österreichs in Vancouver.

- Der Siegeszug der Nordischen Kombination hält weiterhin an. Die professionelle und kontinuierliche Arbeit, der Wiedereinstieg von Felix Gottwald in den Spitzensport sowie die Mischung aus Routine und Jugend mit den Athleten Felix Gottwald, Mario Stecher, Bernhard Gruber und David Kreiner führte auch in Vancouver zu außer gewöhnlichen Top-Leistungen und brachte neben Team-Gold auch eine Bronzemedaille für Bernhard Gruber.
- Felix Gottwald holte sich mit dem Gewinn der Goldmedaille im Mannschaftswettbewerb der Nordischen Kombination seine siebte Olympia-Medaille. Mit 3 x Gold, 1 x Silber, 3 x Bronze ist Gottwald Österreichs erfolgreichster Olympionike.
- Im alpinen Skilauf konnten Österreichs Damen durch Andrea Fischbacher mit Gold im Super-G, Marlies Schild mit Silber im Slalom sowie Elisabeth Görgl mit Bronze in der Abfahrt und im Riesentorlauf insgesamt vier Medaillen erreichen.
- Der Biathlonsport mit den Athleten Simon Eder, Dominik Landertinger, Daniel Mesotitsch sowie Christoph Sumann konnte sich endgültig mit zwei Silbermedaillen (Mannschaft; Sumann) sowie sechs weiteren Finalplätzen an der Weltspitze etablieren.

TAB. 1 Österreichische Finalplatzierungen in Vancouver 2010

Disziplin	Rang 1	Rang 2	Rang 3	Rang 4	Rang 5	Rang 6	Rang 7	Rang 8	Gesamt
Biathlon		2		2	1	1	1	1	8
Bob									0
Curling									–
Eishockey									–
Eiskunstlauf									0
Eisschnelllauf									0
Langlauf									0
Nord. Kombination	1		1		1			1	4
Rodeln	1	1				1		1	4
Short Track									0
Skeleton								1	1
Ski Alpin	1	1	2	5	4	2	2		17
Ski Freestyle		1		1		1			3
Skispringen	1		2	1	1			1	6
Snowboard		1	1			2	2		6
Gesamt	4	6	6	9	7	7	5	5	49

- Snowboard entwickelt sich nach zahlreichen Erfolgen im Weltcup und bei Weltmeisterschaften in Bezug auf Olympiamedaillen langsam, aber kontinuierlich. Benjamin Karl gewann Silber, die Weltmeisterin Marion Kreiner Bronze im Parallel-Riesentorlauf. Vier weitere Finalplätze zeugen von der internationalen Leistungsdichte der österreichischen Snowboarder.
- Beim Olympiadebüt der Ski-Crosser gab es für die Österreicher durch den 27-jährigen Weltmeister Andreas Matt die Silbermedaille.

Obwohl Österreichs Alpine vier Medaillen sowie 13 weitere Finalplätze (4. bis 8. Rang) eroberten, kann „Österreich als Skination“ mit dieser Bilanz nicht ganz zufrieden sein. Trotz olympischer Schwäche in den Herren-Disziplinen wurde Ski Alpin auch in Vancouver die erfolgreichste Disziplin für Österreich. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass die österreichische Alpin-Mannschaft mit 17 Platzierungen zwischen Rang 1 und 8 mit Abstand die beste Mannschaftsleistung aller teilnehmenden Nationen erbrachte.

3. 1960 bis 2010: Olympische Winterspiele aus österreichischer Sicht

Österreichische Starts bei Olympischen Winterspielen

Im Zeitraum von 1960 bis 2010 stieg die Anzahl der teilnehmenden Nationen bei Olympischen Winterspielen von 30 auf 82, die Anzahl der Athleten von 665 auf 2.622 (rund viermal so viele) so wie die Anzahl der Wettbewerbe von 27 auf 86 (mehr als dreimal so viel) an. Die Zunahme der Zahl an Wettbewerben resultiert aus der Aufnahme neuer Disziplinen (Curling,

Freestyle, Short Track, Skeleton, Snowboard), aus der Durchführung klassischer Disziplinen auch für Frauen (Biathlon, Bobfahren, Eishockey) sowie aus der Einführung neuer zusätzlicher Wettbewerbe in klassischen Disziplinen (v.a. Biathlon, Eisschnelllauf, Langlauf, Ski Alpin).

Die Option der Teilnahme bei neuen Olympiadisziplinen wurde von Österreich unterschiedlich angenommen. Die Skisportdisziplinen Ski Alpin, Freestyle und Snowboard reagierten auf die Programmweiterung wesentlich stärker als die Disziplinen im Eissport.

In den Disziplinen Curling und Shorttrack war bisher kein österreichischer Athlet am Start. Auch ist bei den Herren ein stetiger Rückgang bei der Teilnahme bzw. eine „längere“ Nichtteilnahme in Eishockey, Eiskunstlauf, Eisschnelllauf sowie Langlauf zu beobachten.

In mehreren Sportarten/-disziplinen waren bislang noch keine oder nur sehr wenige österreichische Athletinnen am Start. So war bislang keine heimische Athletin in den Wettbewerben von Biathlon, Bob, Curling, Eishockey und Skeleton am Start. Eine nur geringe oder rückläufige Teilnahme ist vor allem in den Disziplinen Eiskunstlauf, Eisschnelllauf, Langlauf und Shorttrack zu beobachten. Obwohl es im Zuge der Programmweiterung zu einer deutlichen Zunahme des Frauenanteils kam, konnte Österreich an dieser Entwicklung lange Zeit nicht im vollen Maß partizipieren. Umso erfreulicher ist der hohe Anteil an Athletinnen im österreichischen Olympia-Team 2010 in Vancouver. Dies ist vor allem den Disziplinen Ski Alpin, Freestyle und Snowboard zu verdanken. Trotzdem ist auch im Vergleich zum Nachbarn Deutschland mit einer Frauenquote von knapp unter 40 Prozent noch ein großes Entwicklungspotenzial vorhanden.

Medaillenspiegel – Österreich unter den Top-10-Nationen

Die Erweiterung des olympischen Programms sowie die Steigerung der teilnehmenden Nationen und Athleten haben auch eine eindeutige Auswirkung auf den Medaillenspiegel. Ge nannt 1960 in Squaw Valley Nationen aus Europa 67 Medaillen (83 Prozent), aus Nordamerika 14 Medaillen sowie aus Asien keine Nation Medaillen, so war das Ergebnis in Vancouver 161 Medaillen für Europa (65 Prozent), 63 für Nordamerika und 31 für Asien. Wenngleich Europa nach wie vor die Medaillenbilanz dominiert, führte die Ausweitung des olympischen Programms eindeutig zu einer Globalisierung der olympischen Winterspiele und zu einem stark gestiegenen Interesse in Nordamerika und Asien.

Österreich hatte mit der Organisation der Olympischen Winterspiele 1964 und 1976 nicht nur einen organisatorischen Höhepunkt, sondern platzierte sich bei diesen Winterspielen in der Medaillenstatistik auch auf den hervorragenden Plätzen 2 und 4. Den sportlichen Minusrekord von einer Medaille (Rang 17) erlebte Österreich bei den Winterspielen 1984 in Sarajevo. Darauf folgte ein sportlicher „Wiederaufbau“. Als Höhepunkt können die XX. Olympischen Winterspiele 2006 in Turin mit 23 Medaillen (9 x Gold, 7 x Silber, 7 x Bronze) gesehen werden. In der Medaillenbilanz 1960 bis 2010 belegt Österreich hinter Russland, Deutschland, Norwegen, USA und Kanada den hervorragenden 6. Platz. Berücksichtigt man „nur“ die letzten drei Winterspiele des 21. Jahrhunderts, belegt Österreich hinter Deutschland, USA, Kanada und Norwegen sogar den ausgezeichneten 5. Platz. Trotz gesteigener internationaler Konkurrenz konnte sich Österreich über 50 Jahre hinweg mit Ausnahme von 1984 konstant in den Top-10 der Medaillenwertung halten.

Österreichs Medaillenspiegel – eine Analyse pro Wettbewerb und Teilnahme

Österreich konnte zwischen 1960 und 2010 insgesamt 161 Medaillen (44 x Gold, 54 x Silber, 63 x Bronze) in 12 Wintersport-Disziplinen gewinnen, keine Medaillen gab es bislang im Curling, Eishockey und Short Track. Die führenden und mit Abstand dominierenden Disziplinen sind dabei Ski Alpin (83), Skispringen (23), Rodeln (18) und die Nordische Kombination (12).

Medaillen pro Teilnahme 1960 bis 2010

Insgesamt kann festgehalten werden, dass im statistischen Durchschnitt bei etwa jedem siebten bis achten Antreten eines österreichischen Olympioniken bei Winterspielen mit einem Medaillengewinn gerechnet werden kann. Besonders erfolgreich sind Österreichs Athleten in der Nordischen Kombination und im Skispringen mit einer Medaillenausbeute von über 0,2 pro Start. Aber auch Ski Alpin und Rodeln garantieren bei nahezu jedem fünften Antreten einen Medaillengewinn (Tab. 2).

TAB. 2 Medaillen pro Teilnahme

Disziplin	Medaillen	Teilnahmen	Medaillen/ Teilnahme	Teilnahmen/ Medaille
Nord. Kombination	12	58	0,21	4,8
Skispringen	23	113	0,20	4,9
Skeleton	1	5	0,20	5,0
Ski Alpin	83	437	0,19	5,3
Rodeln	18	98	0,18	5,4
Eiskunstlauf	3	34	0,09	11,3
Snowboard	4	47	0,09	11,8
Freestyle	1	13	0,08	13,0
Bobfahren	3	47	0,06	15,7
Eisschnelllauf	5	103	0,05	20,6
Langlauf	5	146	0,03	29,2
Biathlon	3	105	0,03	35,0
Eishockey	0	8	0,00	–
Short Track	0	2	0,00	–
Curling	–	–	–	–
Gesamt	161	1216	0,13	7,6

TAB. 3 Medaillen pro Wettbewerb

Disziplin	Medaillen	Wettbewerbe	Medaillen/ Wettbewerb	Wettbewerbe/ Medaille
Ski Alpin	83	112	0,74	1,3
Skispringen	23	34	0,68	1,5
Nord. Kombination	12	24	0,50	2,0
Rodeln	18	39	0,46	2,2
Snowboard	4	20	0,20	5,0
Skeleton	1	6	0,17	6,0
Bobfahren	3	29	0,10	9,7
Eiskunstlauf	3	52	0,06	17,3
Biathlon	3	63	0,05	21,0
Freestyle	1	24	0,04	24,0
Langlauf	5	123	0,04	24,6
Eisschnelllauf	5	133	0,04	26,6
Curling	0	8	0,00	–
Eishockey	0	18	0,00	–
Short Track	0	40	0,00	–
Gesamt	161	725	0,22	4,5

Medaillen pro Teilnahme 1960 bis 2010

Medaillen pro Wettbewerb 1960 bis 2010

Medaillen pro Wettbewerb 1960 bis 2010

Über den gesamten Zeitraum betrachtet, kann im statistischen Durchschnitt von den österreichischen Olympioniken etwa in jedem vierten bis fünften Wettbewerb mit einem Medaillengewinn gerechnet werden. Bezogen auf diesen Zeitraum waren die Alpinen mit rund 3 Medaillen in 4 Wettbewerben mit Abstand am erfolgreichsten. Aber auch die Skispringer weisen mit rund 2 Medaillen in 3 Wettbewerben ein ausgezeichnetes Ergebnis auf. Herausragende Werte sind auch für die Nordische Kombination und Rodeln festzustellen (Tab. 3).

Österreichs Skisport – analysiert nach Disziplingruppen

Bei der folgenden Analyse des für Österreich so bedeutenden Skisports werden drei Disziplingruppen verglichen: Ski Alpin, Ski Nordisch (Biathlon, Langlauf, Nordische Kombination und Skispringen) sowie Freestyle/Snowboard.

Medaillen pro Teilnahme und Wettbewerb 1960 bis 2010

Innerhalb der Ski-Sportarten ist natürlich Ski Alpin führend, wurde aber in Vancouver in Bezug auf die Medaillen so wohl absolut als auch relativ (bezogen auf die Zahl der Starts) von den Nordischen deutlich übertroffen. Im Lauf des Beobachtungszeitraums gelang dies den Nordischen nach 1976 – 3 Medaillen im Skispringen, 2 Medaillen bei Ski Alpin – nunmehr zum zweiten Mal.

Hinsichtlich der Zahl der Medaillen pro Wettbewerb wird die Überlegenheit von Ski Alpin noch deutlicher. Ski Alpin hatte seine erfolgreichsten Winterspiele 2006, gefolgt von 1964 und 1998. Der Nordische Sport weist seit Längerem eine steigende Tendenz auf. Ebenso scheint der po-

sitive Einstieg in die neuen Disziplingruppen Freestyle und Snowboard geschafft zu sein (Tab. 4 auf Seite 28).

Finalplätze pro Teilnahme 1960 bis 2010

Die grafische Darstellung der Finalplätze pro Teilnahme im historischen Verlauf zeigt das konstant hohe Niveau von Ski Alpin, welches seine Höhepunkte 1964 und 2006 hatte. In der Disziplingruppe Ski Nordisch ist ein positiver Trend zu beobachten, wobei in Vancouver 2010 mit 18 Finalplätzen der beste Wert, knapp über dem Ergebnis von Lake Placid 1980, erzielt wurde. In den neuen Disziplingruppen Freestyle/Snowboard konnte eine ähnlich hohe Leistungsdichte etabliert werden. Die nahezu gleich hohe Leistungsdichte aller drei Disziplingruppen Ski Alpin, Ski Nordisch und Freestyle/Snowboard in Vancouver unterstreicht die kontinuierliche und ausgereifte Verbandsarbeit im österreichischen Skisport (Abb. 1).

TAB. 4 Medaillen pro Teilnahme bzw. pro Wettbewerb nach Disziplinengruppen

	Medaillen pro Teilnahme				Medaillen pro Wettbewerb			
	Ski Alpin	Nordisch	Freestyle/Snowboard	Gesamt	Ski Alpin	Nordisch	Freestyle/Snowboard	Gesamt
1960	0,21	0,20	–	0,21	0,83	0,11	–	0,40
1964	0,29	0,00	–	0,13	1,17	0,00	–	0,41
1968	0,21	0,08	–	0,14	0,83	0,17	–	0,39
1972	0,17	0,00	–	0,11	0,67	0,00	–	0,22
1976	0,09	0,09	–	0,09	0,33	0,25	–	0,28
1980	0,17	0,13	–	0,15	0,67	0,15	–	0,32
1984	0,04	0,00	–	0,02	0,17	0,00	–	0,05
1988	0,15	0,04	–	0,09	0,60	0,13	–	0,31
1992	0,21	0,18	–	0,19	0,80	0,33	0,00	0,45
1994	0,09	0,08	0,00	0,08	0,30	0,10	0,00	0,14
1998	0,29	0,09	0,08	0,17	1,10	0,19	0,13	0,41
2002	0,23	0,14	0,00	0,16	0,90	0,23	0,00	0,34
2006	0,35	0,18	0,07	0,23	1,40	0,25	0,10	0,46
2010	0,10	0,18	0,14	0,14	0,40	0,25	0,25	0,28
Gesamt	0,19	0,10	0,08	0,14	0,74	0,18	0,11	0,33

4. Resultate

Die ausgearbeiteten Statistiken und Resultate ermöglichen allen Betrachtern eine differenzierte Perspektive über die Erfolgsbilanz Österreichs bei Olympischen Winterspielen. Nichtsdestotrotz möchten wir einige zentrale Befunde festhalten und in kurzen Thesen zusammenfassen.

1 Österreich kann sich insgesamt als erfolgreiche Wintersportnation bei Olympischen Winterspielen bezeichnen. In der Endabrechnung der untersuchten Olympischen Winterspiele 1960 bis 2010 liegt Österreich bezüglich der Medaillen auf dem 6. Rang. Legt man „nur“ die letzten drei Winterspiele des 21. Jahrhunderts zugrunde, belegt Österreich hinter Deutschland, USA, Kanada und Norwegen sogar den ausgezeichneten 5. Platz.

2 Österreich kann sich auch als relativ kleines Land gegen größere Konkurrenten

behaupten. Waren die Erfolge bei den Olympischen Winterspielen 1960 noch zum größten Teil in europäischer Hand, verteilen sich die Medaillen nun vermehrt auf Länder Europas, Asiens sowie der USA und Kanadas. Österreich ist es gelungen, sich trotzdem unter den Top-10-Nationen zu etablieren.

3 Österreich besticht bei Olympischen Winterspielen durch regelmäßige Erfolge, ist dabei aber nur in wenigen Sportarten erfolgreich. Trotz gestiegener internationaler Konkurrenz konnte sich Österreich über 50 Jahre hinweg mit Ausnahme von Sarajevo 1984 konstant in den Top-10 der Medaillenwertung halten. Österreich zählt vor allem in den Sportarten Ski (Ski Alpin, Nordische Kombination, Freestyle, Snowboard) sowie Biathlon und Rodeln zur absoluten Weltklasse und erringt kontinuierlich Spitzenplätze. Dies gelingt jedoch nicht in den weiteren Sportdisziplinen Bob, Curling, Eiskunstlauf, Eisschnelllauf, Short Track und Eishockey.

4 Österreich nützt seinen traditionellen, wirtschaftlichen und strukturellen Vorsprung anderen Ländern gegenüber nur bedingt. Das umfassende Fördersystem, die vorhandene Vereinsstruktur, die damit traditionelle Schwerpunktsetzung im Wintersport sowie die nationale Wirtschaftskraft Österreichs würden sich sicherlich verstärkt dafür eignen, das Spitzensportsystem in Österreich weiter zu optimieren, um somit eine noch umfassendere Teilnahme von Athletinnen und Athleten an Olympischen Winterspielen zu ermöglichen. Zeigt doch die Statistik der Teilnahme von Vancouver 2010, dass österreichische Athletinnen nur in 18 von 38 (47 Prozent) und die Athleten nur in 25 von 46 Wettbewerben (54 Prozent) an den Start gingen.

5 Österreich hat im Hinblick auf den Spitzensport der Frauen und deren Teilnahme bei Olympischen Winterspielen noch Entwicklungspotenzial. In mehreren Sportarten waren bislang keine oder nur wenige österreichische Athletinnen bei Olympischen Winterspielen am Start. Neben Biathlon und Bob sind dies Curling, Eishockey und Skeleton. Eine geringe oder rückläufige Teilnahme ist vor allem in den Sportarten Eiskunstlauf, Eisschnelllauf, Langlauf und Shorttrack zu beobachten.

Die vollständige Analyse können Sie auf der Homepage www.olympia.at downloaden.

Die Autoren

Ao. Univ.-Prof. Marcus HUDEC
 Anschrift: Universität Wien, Institut für Scientific Computing,
 Universitätsstraße 5, A-1010 Wien
 E-Mail: marcus.hudec@univie.ac.at

Michael WENZEL
 Anschrift: Österreichisches Olympisches Comité, Waldstraße
 14, A-2522 Oberwaltersdorf
 E-Mail: wenzel@olympia.at

ABB. 1 Finalplätze pro Teilnahme

